

Artikel „Bäuerlicher Aufbau im Wartheland“

Nun ist freilich die Besetzung der weiten Räume des Warthelandes mit deutschen Bauern keine einfache Sache, und im Kriege schon gar nicht. Denn erstens sind die Räume, die besiedelt werden müssen, sehr groß, und zweitens darf nie vergessen werden, daß der Teil der Nation, der nach seinen gerechtfertigten Ansprüchen — seine sonstige Eignung in rassischem und beruflichem Sinne selbstverständlich vorausgesetzt — im Felde steht. Es ist unter diesen Umständen eine in jeder Beziehung durchaus gerechte Maßnahme, daß nach dem Willen des Führers das Ende des Krieges abgewartet werden soll, ehe hier endgültige Entschlüsse gefaßt werden, um in erster Linie den Angehörigen der siegreichen Wehrmacht die Durchsetzung von Landwerbetswünschen im Osten zu ermöglichen. Nachgeborene Bauernsöhne und in Frage kommende Landarbeiter und Landarbeitersöhne werden so auf Grund ihrer Eignung, nach Rasse und sachlichem Können nach dem Siege Gelegenheit haben, sich im Wartheland eine neue, eigene Heimat zu schaffen.

Eine Ausnahme wird vorläufig nur mit den Baltendeutschen gemacht werden, und aller Voraussicht nach werden Landübertragungen an baltendeutsche Siedler in der Weise vorgenommen werden können, daß jedem der in Frage Kommenden ein Besitz übereignet wird, der dem in Lettland und Estland zurückgelassenen ungefähr entspricht. Damit und vielleicht noch mit der Ansiedlung der **Wolhyniendeutschen**, die in erster Linie in den östlichen Grenzstreifen des Gaues zum Einsatz gelangen sollen, dürften dann aber die während des Krieges vorzunehmenden Landübergabungen erledigt sein.